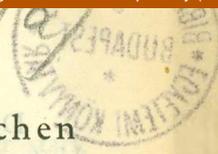


14-1-20-00761

Ludwig-Maximilians-Universität München
Philosophische Fakultät I. Sektion



Auszug aus der Dissertation:

Beiträge zur Psychologie der Schülerfrage

von

Fatma Khundadse aus Rutais (Georgien)

Referent: Professor Dr. Alois Fischer.

Tag der mündlichen Prüfung: 12. März 1925.

Zum Druck genehmigt: München, den 27. März 1925.

Heisenberg, Prodekan.

Die Umstellung der Schularbeit vom fragendentwickelnden Verfahren zu Didaktik der Selbsttätigkeit in der Arbeitsschulbewegung hat der Kinder- und Schülerfrage eine vorher ungekannte grundsätzliche Bedeutung verliehen. Im Zusammenhang damit nimmt die Psychologie der Kinder- und Schülerfrage und die didaktische Auswertung derselben in der neueren Literatur einen großen Raum ein.

Die Dissertation stellt sich die Aufgabe, vergleichend die spontanen Fragen deutscher und georgischer Kinder im Schulalter zu untersuchen und schließt sich methodisch an die Vorarbeiten von Marx Lobsien, Ladislaus Nagy, Michael Kesselring und Karl Groos an.

Die Hauptergebnisse lassen sich kurz folgendermaßen zusammenfassen:

I. Stoffgruppen der Fragen. Bei der Sichtung des Materials von Schülerfragen erwuchs aus dem verschiedenen Charakter derselben die Notwendigkeit, sie zunächst in drei Hauptgruppen zu teilen: 1. religiös-metaphysische; 2. naturwissenschaftliche und 3. geisteswissenschaftliche Fragen.

1313/925



KNY-20-
00761

Die beiden letzten Gruppen verzweigen sich in weiteren Untergruppen und zwar die naturwissenschaftlichen in: 1. Fragen über Sachverhalte aus der physischen Welt (Erdkunde, Sternkunde, Physik); 2. Fragen aus dem Gebiete der Technik und 3. Fragen aus der organischen Welt (Menschen-, Tier- und Pflanzenkunde).

Eine gesonderte Stellung nehmen als Grenzgebiete zwischen Natur- und Geisteswelt a) sexuelle und b) erotische Fragen ein. Die geisteswissenschaftlichen Fragen haben folgende Gruppen ergeben: 1. Geschichte; 2. Soziales Leben; 3. Politik; 4. Psychologie; 5. Erkenntnistheorie; 6. Ethik; 7. Ästhetik und 8. Pädagogik.

Bei dieser systematischen Gruppierung des Materials ergab sich die Notwendigkeit einige übergreifende Gruppen eigens zu behandeln nämlich: 1. die mit dem frühen Alter zusammenhängenden Fragen aus dem Gebiet des Märchens und Aberglaubens; 2. persönliche Fragen und 3. solche, für die eine systematische Stelle nicht ohne Zwang ersichtlich war – Fragen verschiedener Art.

II. Die Resultate der Untersuchung zeigen weiter, daß das Fragebewußtsein der Schulkinder vom 8. Lebensjahr bis zum Beginn der Pubertät sich gleichmäßig entwickelt und daß es überwiegend durch die Tatsachen der Natur bzw. bei deutschen Knaben außerdem noch durch die Technik bestimmt ist.

Dies Ergebnis bestätigt die von L. Nagy angegebenen Gesetze der Interessenentwicklung. Man darf deshalb die für die einzelnen Altersstufen kennzeichnenden Spontanfragen als ein Symptom der sie beherrschenden Interessenstufe ansehen.

Die geschlechtlichen Unterschiede äußern sich in naturwissenschaftlichen Fragen deutscher und georgischer Schulkinder mehr quantitativ als qualitativ. Die Fragestellungen der Knaben beider Länder aus diesem Gebiet weisen durchschnittlich viel höhere Prozentwerte auf als die der Mädchen (z. B. bei 12jähr. deutschen Knaben betragen die naturwissenschaftlichen Fragen 76,5%, bei georgischen Knaben – 79,0%; bei Mädchen, deutschen und georgischen, sind auf derselben Altersstufe folgende Prozentwerte zu verzeichnen: 53,4% und 63,0%).

Daraus kann unzweifelhaft auf das stärkere Interesse der Knaben für die Welt des Naturgeschehens geschlossen werden.

Im Ganzen richtet sich das Interesse der Kinder sehr stark auf den Ursprung und die Entstehung der Dinge und auf die Ursachen der physischen Erscheinungen. Daher auch die häufigen Ursprungs- und Entstehungsfragen besonders bei georgischen Kindern.

Mit dem Eintritt der Pubertät nehmen die Fragen der Schulkinder aus dem naturwissenschaftlichen Gebiet merklich ab.

Die geisteswissenschaftlichen Interessen der Kinder auf den unteren Altersstufen fangen erst zu erwachen an. Sie entwickeln sich allmählich in der Richtung auf das sozialpolitische Leben, auf die aktuellen Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens, die auf die Gefühle der heranwachsenden Menschen große Wirkung ausüben und ihre Fragen aus diesem Gebiet stark gefühlsmäßig beeinflussen.

Der Umschwung von naturwissenschaftlichen zum geisteswissenschaftlichen Fragenkomplex ist ein typisches psychisches Symptom der beginnenden Pubertät.

Die Unterschiede im Tempo und Charakter der Interessenentwicklung bei Mädchen und Knaben auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften machen sich in unserem Fragenmaterial insofern geltend, als die Mädchen, deutsche und georgische, bis zum 15. Lebensjahr größeres Interesse für die sozial-ethischen Fragen zeigen als die gleichalterigen Knaben. Georgische Kinder haben in dieser Hinsicht überhaupt vor deutschen Kindern immer deutlichen Vorsprung, wohl im Zusammenhang mit der etwas früheren Reife.

Geisteswissenschaftliche Fragen tauchen bei Mädchen auf unteren Altersstufen öfter als bei Knaben auf, was auf die anfänglich schnellere geistige Entwicklung der Mädchen deutet. Später sind die Knaben mit ihren Fragestellungen aus diesem Gebiete den Mädchen voran.

Religiös-metaphysische Fragen tauchen bei Schulkindern nur in geringer Zahl auf.

Die Mädchen, deutsche und georgische, zeigen auf diesem Gebiete ein größeres Interesse als Knaben.

Die geschilderten Ergebnisse der Untersuchung bewiesen ungeachtet der geringen Abweichungen, daß die Entwicklung des Fragebewußtseins der Schulkinder, deutscher und georgischer,

vom 8. Lebensjahr bis zum Eintritt der Pubertät in gleichen Bahnen und in gleicher Richtung verläuft.

Die Erscheinungen der Außenwelt erwecken meistens den Fragedrang der Kinder.

Das geistige Geschehen wird nur allmählich dem inneren Blick der Kinder sichtbar.

III. Anschließend an die Untersuchungen von Karl Groos und seinen Schülern waren noch die Arten der logischen Beziehungen und ihr Häufigkeitsgrad in Fragestellungen deutscher und georgischer Kinder festzustellen.

Die Resultate haben gezeigt, daß die substanzialen und kausalen Beziehungen im gegebenen Fragenmaterial eine vorherrschende Stellung gegenüber den anderen Beziehungen, wie denen des Raumes, der Zeit, der Zahl, der Existenz usw., aufweisen, was auch mit den Untersuchungen von Karl Groos und seinen Schülern vollständig übereinstimmt.

Auch ontogenetisch bestätigt sich damit die Bedeutung dieser beiden Denkbeziehungen für die Struktur des menschlichen Denkens überhaupt.

Das Verhältnis zwischen den Fragestellungen der Kinder nach den Ursachen und Mitteln einerseits und nach den Wirkungen und Zwecken andererseits (in der Terminologie von Karl Groos: das Verhältnis zwischen den kausalregressiven und kausalprogressiven Beziehungen) gestaltet sich so, daß die ersteren die letzteren bei weitem überwiegen. Die kausalprogressiven Beziehungen nehmen erst mit dem wachsenden Alter allmählich zu. Daraus folgt, daß die Einstellung auf das Kommende eine höhere Entwicklungsstufe des menschlichen Denkens einschließt.

Druckfehler: Titel, Kutais statt Rutais; Seite 2, 12. Zeile von unten hinauf, ansehen statt ansetzen und auf der 2. Zeile stärkere statt kürzere zu lesen.